



FOTO © BY KAGES

**IG
AA
Cirkular**

**DAS INFORMATIONSMEDIUM DER
INTERESSENGEMEINSCHAFT
ANGESTELLTE ÄRZTE STEIERMARK**

Wir fordern:!
Angestellte Ärzte **INS PRÄSIDIUM** ■

JA! ZUR FREIEN!
NIEDERLASSUNG!

WEST SIDE STORY TEIL 2
TURNUSÄRZTE: STELLENVERMEHRUNG ERREICHT!



IGÄÄ Obmann

Dietmar Bayer

Nun, da im Wahlkampf die sogenannte entscheidende Phase eingeläutet wurde, werden auch die Töne härter.

Es erfolgen suggestiv Untergriffe und direkte Angriffe, über die sich jeder Kollege selbst ein Bild machen möge, wir werden jedoch bei diesen „Spielchen“ nicht mitmachen, sondern halten unmissverständlich fest:

Wir arbeiten an der Sache für die Kollegen und garantieren eine stabile und sichere Vertretung aller Angestellten Ärzte auch über die Zeit der Wahl hinaus.

Das ist das Benchmarking an dem Sie uns messen können, nicht die Zahl der Angriffe und Unterstellungen im Wahlkampf. Wahlkampf ist temporär, was danach kommt ist harte Arbeit und davor scheuen wir uns nicht.

Die IG Angestellte Ärzte tritt an, um die Mehrheitsverhältnisse in der Ärztekammer zurecht zu rücken. Die Zeit der Bevormundung ist abgelaufen.

Aber Achtung liebe KollegInnen, eine wirkliche und langfristige Stärkung der Vertretung angestellter Ärzte und Durchsetzung unserer Forderungen kann nur gelingen, wenn sich die Mehrheitsverhältnisse in der Ärztekammer zu Gunsten der Angestellten Ärzte verschieben!

Dafür bitten wir Sie um Ihre Stimme bei der Ärztekammerwahl 2003.

Wir haben keine Zeit für Angriffe und Unterstellungen ...

... WIR ARBEITEN FÜR EINE STABILE UND SICHERE VERTRETUNG ALLER ANGESTELLTEN ÄRZTE!

Wir wollen allen Ärzten eine ausgewogene, starke und stabile Interessensvertretung in der Ärztekammer und nach außen hin garantieren. Die Ärztekammer muss wieder zu einem transparenten Haus mit besonderem Augenmerk auf Service und Kommunikation werden. Wir sind den den Ärzten verpflichtet.

Wir wollen im ambulanten Bereich nicht mehr gedeckelt sein. Daher sind wir für die gleiche Bezahlung ambulanter wie auch extramuraler Leistungen; gleiches Honorar bei vergleichbarer Leistung in unseren Spitalsambulanzen wie im niedergelassenen Bereich.

UND ...

Ein klares NEIN zum undifferenzierten, generellen Nebenbeschäftigungsverbot für Angestellte Ärzte.

Wir fordern, dass unsere niedrigen Grundgehälter als Spitalsärzte deutlich angehoben werden, denn wir sind die letztverantwortlichen Leistungserbringer in den Spitälern.

Gehaltssprünge sollten nicht nur im Zweijahresrhythmus erfolgen, sondern auch bei Übernahme von Zusatzfunktionen (Blutdepotbeauftragter, EDV-Bbeauftragter, erster Oberarzt, Ambulanzverantwortlicher Oberarzt, etc.) im Sinne einer Leistungsorientierung eingeführt werden.

Und wir fordern, dass Spitalsärzte nach einem Nachtdienst ohne Gehaltsverlust nach Hause gehen können. Wir sind das Rückgrat der medizinischen Versorgung der steirischen Bevölkerung 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr. Aus Sicht der Schreibtischökonomien (Stichwort „Köckstudie“) sehen die Dinge anders aus als wir sie aufgrund unserer tagtäglichen Arbeit am kranken Menschen erleben müssen. Jetzt ist der Punkt gekommen, an dem die Solidarität aller Angestellten Ärzte gefragt ist. Packen wir's an!

mit freundlichen kollegialen Grüßen,

Dietmar Bayer (Obmann)

Wir möchten nochmals recht herzlich die Einladung zu unserem **KOSTENFREIEN SEMINAR FÜR ANGESTELLTE ÄRZTE** am 15. 03. 2003 in der Zeit von 09.00 Uhr bis 15.30 Uhr im Hotel Weitzer aussprechen.

Der Themenblock spannt den Bogen vom Haftungsrecht über Steuerberatung (incl. Fragen zu Praxis und Praxisgründung) bis hin zu Versicherung und Finanzierung/Vorsorge.

Alle Teilnehmer erhalten ausführliche Seminarunterlagen.

Faxen Sie ihre Anmeldung noch heute an unseren FAX-Service: 0316/678249 oder mailen Sie an: spital@gmx.at



Ja!

Wenn auch Sie unsere Vorhaben unterstützen wollen, treten Sie doch einfach der IG bei.

Jedes Mitglied macht uns stärker, die Interessen der angestellten Ärzte in unserer Kammer zu vertreten.

Ich möchte auch Mitglied der Interessensgemeinschaft Angestellte Ärzte Steiermark werden!

Ich bin Turnus- bzw Assistenzarzt
 Stationsarzt Facharzt

Name

Adresse

PLZ/Ort

Telefon/E-Mail

Ort, Datum Unterschrift

Bitte
ausreichend
frankieren.

Interessensgemeinschaft
Angestellte Ärzte Steiermark
c/o Dr. Dietmar Bayer

Josef Huber Gasse 28
8020 Graz

DIE JAHRESMITGLIEDSCHAFT BETRÄGT:

Turnus- und Assistenzärzte: Euro 20.- pro Jahr

Stationsärzte: Euro 30.- pro Jahr

Fachärzte: Euro 40.- pro Jahr

SPENDE OHNE MITGLIEDSCHAFT: KTNO. 61150, BLZ 38000, RLB TUMMELPLATZ

Eine Beitrittserklärung finden Sie auch unter

www.spital.at.tf

Nach Eintreffen der Anmeldung erhalten Sie die Beitrittsbestätigung, so wie den entsprechenden Erlagschein.

FREIE NIEDERLASSUNG FÜR FREIE ÄRZTE! DIE DERZEITIGE FORM DER BEDARFSPRÜFUNG BEI INSTITUTSGRÜNDUNG IST EIN AFFRONT.



Peter
Schmidt

IGAA Obmannstellvertreter

Liebe Kolleginnen und Kollegen !

Die Ärztekammer und die Gebietskrankenkasse haben in einer EU konformen Reihungsliste dafür zu sorgen dass §2 Kassenstellen nach objektiven und ehrlichen Kriterien vergeben werden! Das ist auch gut so und funktioniert in der Steiermark auch recht gut.

Aber KollegInnen, die sich bei vorhandener fachlicher Qualifikation OHNE irgendeinen Kassenvertrag durch Gründung eines Institutes niederlassen wollen und damit auch das VOLLE PRIVATE RISIKO einer Unternehmensgründung tragen, einer BEDARFSPRÜFUNG seitens der Ärztekammer oder anderer Institutionen (Rechtsabteilung 8 der Landesregierung) zu unterziehen ist schlicht weg ein Affront.

Wir seitens der IG Angestellte Ärzte fordern, dass rein private Instituts- oder Krankenanstaltengründungen ohne Bedarfssprüfung möglich sein müssen. Die Institutsgründung ist rein nach fachlicher Qualifikation und nach sanitätsbehördlichen Kriterien zu beurteilen. Wir sind für die Umsetzung einer EU- und verfassungskonformen Regelung:

Ob der Bedarf gegeben ist oder nicht entscheidet der Markt und nicht irgendeine Behörde!

Als IG Angestellte Ärzte unterstützen wir alle Kollegen die (bei gegeneber fachlicher Qualifikation) sich dem Risiko eines freien Unternehmertums stellen und sind gegen jegliche schikanenhafte (und auch verfassungswidrige) „Bedarfsprüfung“ seitens der Ärztekammer oder irgend einer anderen Behörde!!!!

Mit freundlichen Grüßen
Euer Peter Schmidt (Obmann Stv.)



DIE ZUKUNFT DER ANGESTELLTEN ÄRZTE STEIERMARK HAT JETZT BEGONNEN!

DICHTUNG UND WAHRHEIT!

Liebe Kolleginnen und Kollegen !

Nicht nur in letzter Zeit, sondern schon immer ist die Finanzierung unseres Gesundheitssystems eine (oft) nicht durchschaubare komplexe Angelegenheit gewesen.

Diese Undurchschaubarkeit war vielen sogar recht, um in diesem Dickicht Vorteile für sich selbst heraus zu schlagen.

Im Spitalswesen konnte durch die Einführung der LKF wenigstens im stationären Bereich ein System gefunden werden, das (obwohl gedeckelt und zum Teil nicht nachvollziehbare Punktwerte) eine halbwegs brauchbare Dokumentation unserer Leistungen als Spitalärzte ermöglicht.

Im intramuralen ambulanten Bereich ist dem aber nicht so. Die Gebietskrankenkassen überweisen den Spitälern eine pauschale Summe.

Im extramuralen ambulanten Bereich werden Fallpauschalen und jede einzelne medizinische Leistung (mit Degression u Deckelung) abgegolten.

Wir seitens der IG Angestellte Ärzte fordern, dass sämtliche vergleichbare, ambulant erbrachten Leistungen im Spital nach den gleichen Kriterien abgegolten werden wie im extramuralen Bereich.

Die bisher überwiesene Summe für den intramuralen ambulanten Bereich deckt bei weitem nicht die Leistungen, die wir Ärzte erbringen.

Die Politik macht es sich zu einfach!

Einerseits sind wir Spitalsärzte gezwungen laut §15a des KALG jeden ambulanten Patienten zu behandeln (Tag und Nacht, 365 Tage im Jahr) andererseits aber bekommen die Spitäler und wir Spitalsärzte nicht die Leistungen abgegolten die wir tatsächlich erbringen (müssen).

Gerade die Probleme im LKH WEST (hohe ambulante Frequenz bei Unterbesetzung des ärztlichen Personals) wären bei einer leistungsgerechten Abgeltung und den damit verbundenen Mehreinnahmen leicht zu lösen.

Anstatt teure Studien zu bestellen wäre es an der Zeit, diese absolute Ungerechtigkeit und Ungleichheit zu beseitigen.

Unsere Forderung nach deutlicher Anhebung der Grundgehälter sowie Dienstschluss nach 24h Dienst wären bei einer objektivierten und leistungsgerechten Finanzierung des intramuralen ambulanten Bereiches ohne weiters möglich.

Eine Aufrechterhaltung der jetzigen viel zu niedrigen pauschalen Abgeltung dieser Leistungen im Spital bei gleichzeitiger Verpflichtung, jeden auch ambulanten Patienten zu behandeln, verzerrt die Wirklichkeit; Und solange sich das nicht ändert ist jede Diskussion über die „teuren“ Spitäler eine Farce.

**WIR ALS IG ANGESTELLTE
ÄRZTE SIND DIE EINZIGE
FRAKTION DIE SICH
„GETRAUT“, GEGEN
MASSIVEN POLITISCHEN
DRUCK DIESES THEMA
"ÖFFENTLICH"
ANZUSPRECHEN!**

Hinter vorgehaltener Hand wird die Richtigkeit unserer Forderung auf höchster politischer und auch spitalinterner Ebene bestätigt.

Selbstverständlich werden wir auch über die Ärztekammerwahlen hinaus nicht aufhören, gegen dieses Totschweigen von Tatsachen vorzugehen.

Euer, Peter Schmidt

AUSBILDUNG UND ROTATION, EIN „MUST“ IM TURNUS!

Seit kurzer Zeit gibt es in der Steiermark ein mediales Echo auf Wünsche der Spitalsärzte, plötzlich hört man uns, für viele eine Neuheit, für diejenigen die sich schon seit Jahren mit diesen Themen beschäftigen ein erneuter Auftrag, nicht den Schwung zu verlieren.

Seit Jahren gibt es das TA Tätigkeitsprofil, ein gelungener Anfang dem TURNUSARZT schwarz auf weiß ein fundiertes Profil zu geben, ein Leitfaden durch die erste postpromotionelle Ausbildung.

Leider ist es trotz der langen Verhandlungen in vielen Abteilungen noch nicht publik, die dortigen Turnusärzte haben es weiterhin mit dem gewohnten Alltag zu tun.

Wir werden aber nicht müde, diesen Prozess fort zu führen. Schreibt uns, wo es noch Probleme gibt bei der Umsetzung, die email lautet: spital@gmx.at

Ein zusätzlicher Punkt ist der Notfallkurs (nicht Notarztkurs!!), der jungen Kollegen/Innen erste Einblicke in die intensivmedizinischen Bereiche und deren Handhabung gibt. Das Curriculum ist bereits ausgearbeitet und wird der KAGES demnächst zur Umsetzung übergeben.

Um eine dem dritten Jahrtausend entsprechende Ausbildung zum Arzt für Allgemeinmedizin zu erhalten - immerhin gilt es am Ende des Turnus eine Prüfung zu bestehen - muss es innerhalb der verschiedenen Abteilungen eine vorgeschriebene Rotation geben, um soviel wie möglich zu erlernen! **Nicht jedoch, um noch mehr Zettel zu beschriften, sondern klare Ausbildungsinhalte einzufordern und als Wissen zu erwerben.**

Die Ausbildung ist zwar oft eine Holschuld für den einzelnen Auszubildenden, aber eben nur teilweise, dafür fordern wir künftig STAFF Ärzte als Ausbildungsüberärzte, die diese Bereiche abdecken sollen.

Für diese und –zig noch zu lösende Bereiche stehen wir als Turnusärzterevertreter der IG ANGESTELLTE ÄRZTE ! Unsere Zukunft in der Ärztekammer hat bereits begonnen, packen wir's an.

Dr. Roland Weinke

RAHMEN-BEDINGUNGEN FÜR PRAXISVERTRETUNG

Die IG Angestellte Ärzte fordert klare Rahmenbedingungen für praxisvertretende Ärzte.

Immer wieder klagen Kollegen über zu niedrige Vertretungspauschalen, die Kilometergeld für Hausbesuche, Kost und ev. Logiskosten bereits beinhalten. Auch sind die Vertretungshonorare individuell und unterschiedlich niedrig, je nachdem wen man vertritt.

Um diesen Umstand zu bereinigen hat sich die IG Angestellte Ärzte dieser Problematik angenommen und fordert eine klare Regelung im Sinne einer verbindlichen Mindest-Honorarsumme bzw. Tagespauschale plus Abgeltung der Nebenkosten, die bisher oftmals von den Vertretungsärzten selbst zu tragen sind.

Diese Aufgabe wäre eigentlich von der Kurie der Niedergelassenen Ärzte und der derzeitigen Kammerführung wahrzunehmen gewesen! Die IG Angestellte Ärzte hält fest, dass derzeit für die „gleiche Arbeit“ unterschiedliche Honorare ausbezahlt werden, die darüber hinaus oftmals wirklich am Rande der Unzumutbarkeit liegen. **Mit dieser lang geübten Praxis muss nun Schluss sein.**

Wir fordern die „Praktikerkollegen“ daher auf, rasch Mindesthonorare für Praxisvertreter einzuführen, an die sich alle halten müssen.

IG Angestellte Ärzte

STRUKTURIERTE WEITERBILDUNG FÜR TURNUSÄRZTE

Die Aus- und Weiterbildung ist nach wie vor ein Bereich, der in vielerlei Hinsicht verbesserungswürdig ist. **Einiges haben wir bereits erreicht, dennoch müssen wir sehr scharf darauf achten, dass wir Turnusärzte nicht das fünfte Rad am Wagen sind.**

Die Ausbildungsziele sind zwar in der Ärzteausbildungsordnung klar definiert, oft fehlen aber die Strukturen, um diese Ziele auch zu erreichen.

Diesem Umstand Rechnung tragend, wurde durch intensive Zusammenarbeit mit Turnusärzterevertretern auf Landes – und Bundesebene ein Konzept einer strukturierten Weiterbildung erarbeitet und am 105. Österreichischen Kammertag beschlossen. Es enthält im wesentlichen folgende Punkte:

Weiterbildungsfacharzt als Ansprechpartner

Persönliche Einführung in die Abteilung, bedside teaching und theoretische Weiterbildung durch einen Weiterbildungsfacharzt, welcher für diese Aufgaben dienstfrei zu stellen ist.

Praktische Weiterbildung durch gezielte Rotation auf den Abteilungen (mindestens 1/3 in den Ambulanzen)

Das Tutorensystem und auch das Turnusärzte-Tätigkeitsprofil sind als erste Schritte in die richtige Richtung zu begrüßen, jedoch muss klar gesagt

werden, dass es einen wirklichen Ausbildungsoberrat nicht gibt.

Die gesetzlich verankerten Ausbildungsassistenten sind als zahnloses Konstrukt entlarvt, wir fordern daher gemäß des Beschlusses des 105. Kammertages der Österreichischen Ärztekammer unsere Ausbildung ein und wollen von einem direkten Ansprechpartner ausgebildet werden. Systemerhaltung ja, aber nicht um den Preis einer mangelhaften Ausbildung. In jedem Betrieb ist es Standard, dass moderne Managementmethoden zum Einsatz kommen, nur in der Ausbildung von uns Turnusärzten sind die Spitäler generell in Anachronismen verhaftet. Wir fordern unsere Ausbildung ein, denn schließlich wollen wir gute Ärzte sein und keine Stationssekretärinnen, Laufdienste und „Spritzent’schackl“

Aus- und Weiterbildung bestimmen maßgeblich die Behandlungsqualität und stellen somit eine sinnvolle Investition in die Zukunft dar. Das sollte die Politik schon längst begriffen haben: Gut ausgebildete Praktische Ärzte helfen dem Gesundheitssystem über Effizienzsteigerung, Kosten langfristig zu senken. Daher gilt es, auch die gesundheitspolitisch Verantwortlichen davon zu überzeugen, dass diese Zielvorgaben auch gesetzlich verankert werden müssen, um die Ausbildungsqualität wirklich verbessern zu können.

Heimo Clar

PRODUKTIVITÄT UND VERWALTUNG

Ende der Sechziger und Anfang der Siebziger Jahre hatten wir in Österreich Hochkonjunktur; die verstaatlichte Industrie konnte sich für ihre Mitarbeiter viele soziale Vergünstigungen leisten, oder anders ausgedrückt, die Gewerkschaften konnten vieles erreichen, was den einzelnen Arbeitnehmern zugute kam. Diese Phase wurde von den Gewerkschaften vor

allem aber auch genutzt, massiven Einfluss auf die Betriebsführung zu erhalten. Stets war das Motiv, über mehr Mitsprache im Betrieb auch mehr Absicherung der Arbeitnehmer herbeizuführen. Dieses Ziel war legitim, jedoch führte dies entsprechend parteipolitisch ausgewogener schwarz-rot Besetzungen zu gewerkschaftlich ausgewählten Vorstandsmitgliedern, deren fachliche Fähigkeiten nicht unbedingt mit den im jeweiligen Betrieb erzeugten Produkten korrelieren mussten. **Man konnte sich leisten, den Verwaltungsapparat, das Management, immer stärker in den Vordergrund zu bringen.** Es gab Vorstände, die stolz verkündeten, dass sie verkaufen und einen Betrieb organisieren können müssen, egal um welches Produkt und um welche produktbezogenen Organisationsabläufe es sich in den Produktionsbetrieben auch handelt. **Oft und oft gab es Strukturbereinigungen und Umorganisationen, die alle zumindest einen realen Effekt mit sich brachten:**

Die Organisationsstrukturen wurden verkompliziert, das Management vergrößert und im Verhältnis zu den personellen Betriebsgrößen schrumpfte die Bedeutung der Produktion.

Es kamen die Ölkrise, einige Weltwirtschaftsprobleme und interessanterweise wusste keiner, warum beispielsweise die Japaner billiger produzieren konnten, als die einheimischen Betriebe und - man erinnere sich noch an die legendäre Fahrradproduktion der Puch-Werke, die genialerweise nur wenige Jahre vor Einsetzen des Fahrradbooms wegen Unrentabilität irreversibel geschlossen wurde. **Keiner kam auf die Idee, das betriebsfremde Management so abzuspecken, dass sich die Produktion sozusagen selbst organisiert.**

Der Erfolg all dieser Betriebe war die massive Pleite der verstaatlichten Industrie in Österreich. Im Vergleich dazu: Die MAGNA-Betriebe; ein Maschinen-schlosser ist ihr Eigentümer; produkti-

onserfahrene Mitarbeiter steigen ins Management auf. Als die Krise diesen Multi erfasste, zog man sich sozusagen "am eigenen Zopf aus dem Sumpf". Endgültige Pleite? Keineswegs; MAGNA entwickelt sich immer stärker zu einem der wichtigsten Arbeitgeber in unserem Land.

Die Interpretation eines politisch interessierten Industrie-Laien: Magna hat sicherlich ein schlankes und produktionsnahes Management, die Reste der sogenannten Verstaatlichten Österreichs steht derzeit sicher nicht schlecht da, weil sich die politisch orientierten "Einsager" weitestgehend aus den Führungsstrukturen wieder zurückgezogen haben. **Die Produktion, die Verbesserung der Produktionsbedingungen und die ständigen Verbesserungen der Produktqualität stehen mit einer ständig zu hebenden Kundenorientierung wieder im Vordergrund.**

Was hat das mit uns zu tun?

Wir erlaubten uns, Benchmarking zu betreiben. **Als Spitalsärzte ist unser Betrieb die KAGES, die "Werkstätten" die einzelnen therapeutischen Abteilungen der Landeskrankenhäuser, deren Produkt die durchgeführten Therapien.** Alles andere ergibt sich aus obigem Traktat; man beachte, wie als Ziel des Managements derzeit die Reduktion und Schließung der Produktionsbetriebe als Sparmaßnahme im Vordergrund steht. **Man beachte, wie sich die Werkmeister, sprich Primarii, Gedanken darüber machen, dass wegen der Budgetkürzungen die Produktqualität bereits zu leiden beginnt.**

Interessanterweise schreit nun gerade die Politik am lautesten, dass wir auf eine Pleite zusteuern!

Die nächste Umstrukturierung kommt bestimmt bald.....

DIE REDAKTION

Durch den massiven Druck der IG Angestellte Ärzte auf die Verantwortlichen und das grosse Presseecho (Artikel in der Kleinen Zeitung und den Salzburger Nachrichten) auf unsere Presseausendung sowie das geschlossene Auftreten der Kollegenschaft im LKH West wurden die erforderlichen Dienstposten sowie der damit verbundene zusätzliche Nachtdienst erreicht. Die Aufstockung kommt direkt den Turnus- und Stationsärzten zu gute: Dadurch konnte nämlich erreicht werden, dass die Turnusärzte (INTERNE) endlich wieder eine Ausbildung erhalten und sich nicht mehr bis 14.00 Uhr als „lebende Infusiomaten abrackern“ müssen.

Eines ist noch mal festzuhalten:

Das LKH WEST entspricht keinem Standardkrankenhaus, sondern ist als Verbundspital als Schwerpunktkrankenhaus zu sehen. Demnach ist die personelle Aufstockung auch gerechtfertigt. Diese ist zwar mit Mitte 2003 befristet, bis dahin gilt es, Leistungszahlen zu erfassen und vorzulegen.

Es ist jedoch absehbar:

Bereits jetzt sprechen die Leistungsdaten für eine unbefristete Personalaufstockung.

Durch diese rasche Entscheidung der KAGES ist für die hochmotivierten Kollegen im LKH WEST ein deutliches Zeichen gesetzt worden. Nicht nur eine architektonische Meisterleistung allein macht ein gutes Spital aus, sondern auch die tagtägliche Arbeit der Ärzteschaft. Und schließlich werden die Patienten die gesamte Qualität als Benchmarking heranziehen.

Dietmar Bayer

PS: An dieser Stelle hätte ein Artikel über die Unterschiede zwischen der **Soll Planung** vom grünen Schreibtisch aus und der **IST Situation** im LKH West erscheinen sollen.... Die **Ausgangslage** dafür hat sich durch die KAGES Entscheidung, die geforderten Dienstposten aufzustocken deutlich verändert.

TOLLER ERFOLG FÜR'S LKH WEST ÄRZTETEAM! PRESSEECHO!

LKH WEST:

PRESSESERVICE DER IG ANGESTELLTE
ÄRZTE STEIERMARK vom 28. 01. 2003

DAS ERGEBNIS EINES ÖKONOMISCH BÜRO- KRATISCHEN DIKTATS.

- Das LKH West ist hoffentlich das letzte Symbol einer verfehlten politischen Gesundheitsplanung.
- Was hilft ein architektonisches Meisterwerk, wenn die Patientenversorgung aufgrund mangelnder ärztlicher Personalressourcen leiden muß?
- Ärzte dürfen nicht durch stumpf und bürokratisch vorgegebene Planungsziele an den Rand des Burn-Outs gedrängt werden.
- Überquellende Ambulanzen bei mangelnden ärztlichen Dienstposten führen zu bedenklichen Versorgungsempfängen am Patienten.

Dazu sagen die beiden Spitzenvertreter der Interessensgemeinschaft der steirischen Angestellten Ärzte, Dr. Schmidt und Dr. Bayer:

„Eine transparente Leistungsabgeltung für den ambulanten Bereich im Spital kann ohne weiters die Mittel für eine qualitativ hochstehende Medizin incl. ärztlicher Ressourcen zur Verfügung stellen, wenn jede einzelne ambulante Leistung im Spital gleich wie jede einzelne Leistung im niedergelassenen Bereich abgegolten wird.“

Die Conclusio aus der Problematik laut Schmidt und Bayer:

„Wir fordern ein Ende der realitätsfernen politisch diktierten Deckelung der Finanzierung des ambulanten Bereiches im Spital. Damit wäre es unter anderem auch ohne weiteres möglich, den von den Kollegen im LKH-West berechtigterweise für die Patientenversorgung dringend erforderlichen dritten Nachtdienst zu finanzieren.“

Für Rückfragen steht Ihnen unser Spitzenkandidat, Kurienobmann Dr. Peter Schmidt, unter folgender Telefonnummer gerne zur Verfügung:

0 66 4 / 23 37 257



Quelle: Salzburger Nachrichten vom 04. 02. 2003, Seite: 4, Ressort: ÖSTERREICH
"Hotel für Kranke": Engpass

LKH Graz-West: Architektonisches Meisterwerk - Wartezeit für Patienten!

GRAZ (SN-m.b.). Ziel der Architekten war es, für die "Funktionsmaschine Krankenhaus" eine qualitativ anspruchsvolle baukünstlerisch-architektonische Sprache zu finden, die Nutzerakzeptanz und Nachhaltigkeit gerecht wird. Das kürzlich eröffnete LKH Graz-West ist mit Sicherheit eines der architektonisch gelungensten Spitäler im Land, das 80 Mill. Euro teure, von den Architekten Günther Domenig, Hermann Eisenköck und Rupert Gruber geplante Haus hat den Ruf, ein "Hotel für Kranke" zu sein. Eines, das allerdings bereits nach wenigen Wochen Vollbetrieb aus allen Nähten zu platzen droht.

"Was hilft ein architektonisches Meisterwerk, wenn die Patientenversorgung auf Grund mangelnder ärztlicher Personalressourcen leiden muss?", heißt es in einer Ausendung der IG Angestellte Ärzte. Laut IG-Obmann Dietmar Bayer würden Ärzte im LKH Graz-West durch das Dienstposten-Dilemma an den Rand des Burn-Outs gedrängt. Peter Steindorfer, der ärztliche Direktor des LKH Graz-West, bestätigt die derzeit hohe Auslastung, die bei Patienten zu Wartezeiten und beim Personal zu enormer Belastung führt. In einer Betriebsversammlung fordern die Ärzte sechs zusätzliche Posten.

Außer Streit steht hingegen die künstlerische Gestaltung des LKH Graz-West. Die zu Skulpturen geronnenen, roten Blutkörperchen des Künstlers Hans Kupelwieser setzen markante Farbakzente vor den Glasfassaden, scheinen im Innenraum zu schweben oder erinnern an ein überdimensionales Sofa. "Skulptur ist keine statische Form mehr, sondern ein dynamischer Prozess", sagt Kupelwieser über seine "Kunst am Bau" in dem 260-Betten-Spital."

Wir schreiben das Jahr 1992. Unser Bundespräsident heißt zum ersten Mal Dr. Klestil und die Hofburg geht in Flammen auf. Der Rummel um Ötzi hat seinen Höhepunkt erreicht, Hr. Happel wird neuer Trainer des Fußballteams. Und noch etwas ist 1992 passiert: Udo Proksch bekommt 1x lebenslänglich.



Alles ändert sich. Außer Herr Zieger – hier auf einem Bild von 1992. Aber er spielte sozusagen auch damals bereits 15 Jahre die erste Geige bei Versicherungs- und Finanzierungslösungen für Ärzte. Und weil die Zeit nicht stehen bleibt, hat Herr Zieger seither regelmäßig immer wieder neue, attraktive Pakete geschnürt, die Ärzten in allen Lebenslagen helfen. Und die ihm schließlich auch einen entsprechend guten Ruf in der Branche (und zwar der ärztlichen) eingebracht haben. Wovon Sie sich ruhig auch überzeugen sollten.



Schubertstr. 16 | 8010 Graz
T +43(316)383273-0
F +43(316)383273-4
E wilhelm.zieger@basler.co.at

Basler-Versicherungs AG Generalagentur
Wilhelm Zieger